

Deutschland.

In Goslar wurden bereits im Jahre 1051 von einer Bischofsversammlung Reges zum Tode verurteilt. Im Jahre 1112 ließ Erzbischof Bruno von Trier zwei Priester als Reges hinrichten; 1116 wurden zu Köln sechs Männer und zwei Frauen verbrannt. 1892 ließ der päpstliche Inquisitor Martinus von Erfurt mehrere Reges verbrennen. Der Bischof Heinrich I. von Breslau ließ im Jahre 1818 zu Schweidnitz fünfzig Reges auf einmal verbrennen. Auch der Breslauer Ring war mehr als einmal der Schauplatz schauderhafter Folterungen und Regerverbrennungen. In Nürnberg, Straßburg, Wien, an fast allen Orten stammten die Schellerhausen empor. Ungezählte Tausende fielen der päpstlichen Inquisition zum Opfer. Im Jahre 1284 wurden die Stedingen, ein Bauernstamm an der Weser, von den Kreuzfahrern des Papstes vernichtet. Im heldenmütigen Kampfe fielen über 6000 deutsche Bauern, die sich der Macht des Papstes und des Bischofs von Bremen nicht beugen wollten und deshalb zu Regern erklärt worden waren, die man mit Feuer und Schwert ausrotten mußte, wie der Papst befohlen hatte.

Das sind so eckige Skizzen aus dem furchtbaren Drama „Inquisition“. Ein Meer von Blut und Tränen, auf Befehl des Papstes verossen, wälzt sich durch die Jahrhunderte. Rauchende Schellerhausen, verwüstete Städte, zur Erde verwandelte blühende Länder, verbrannte Menschenknochen bezeichnen den Weg, den die Inquisition genommen hat. „Einzelforschungen“ nennt das Herr Professor Meyenberg.

Politische Uebersicht.

Kraftlose Einigkeit. Herr Naumann gibt sich nicht geschlagen. In seiner „Globe“ veröffentlicht er einen neuen Aufsatz zur preussischen Wahlrechtsfrage, in dem er seine Behauptung, die Linkliberalen seien in dieser Frage einig, aufrecht erhalten versucht, indem er sie einschränkend dahin ansetzt, daß alle Freisinnigen das gleiche Wahlrecht für Preußen grundsätzlich forderten und ihre Meinungsverschiedenheiten bloß taktischer Natur seien. Solche Einigkeit zu erzielen, hätte es aber gar nicht eines Naumann bedurft, diese Einigkeit besteht friedlich und harmlos seit grüner Vorzeit — sie ein wenig gestört und aus dem Schlaf gerissen zu haben, gerade das ist Naumanns besonderes Verdienst.

Denn die preussische Wahlrechtsfrage ist an dem Punkt angelangt, wo die Frage der Taktik zu einer Frage des Prinzips umschlägt. Es fragt sich, ob die kraftlose und unfruchtbare „Einigkeit“ in der programmatischen Auffassung der Wahlrechtsfrage, die nicht nur die Freisinnigen untereinander, sondern auch diese mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie verbindet, zu lebendiger schaffender Volkskraft umgewandelt werden soll. Es fragt sich, ob die freisinnigen Fraktionen des Landtags als beschiedenes Anhängel eines im wesentlichen wahlrechtsfeindlichen Blocks an der Sanierung der bankrotten preussischen Privilegienwirtschaft mitarbeiten, oder ob sie als Wortführer der großen, aus dem Landtag ausgeschlossenen Volksmehrheit, unterstützt von einer starken Bewegung, ehrlich und tapfer ihre „Einigkeit in der Wahlrechtsfrage“ bewahren wollen. Es fragt sich also im letzten Grunde, ob es in Preußen-Deutschland noch möglich ist, eine Politik friedlicher, wenn auch stellenweise etwas stürmischer Entwicklung zu treiben oder ob nur mehr Platz ist für eine Politik der Katastrophen. Herr Naumann sucht sich nur selbst über die grundsätzliche Bedeutung der im freisinnigen Lager herrschenden Meinungsverschiedenheiten hinwegzutäuschen, wenn er behauptet, sie seien nur taktischer Natur.

Der Reichsverband als Krakeeler im bürgerlichen Lager. Der gewissenlose Helfer und Mausestreich heruntergekommener Bürgerparteien fängt an, sich mauig zu machen. Er gründet eine Konkurrenzorganisation für diejenigen Parteien, die sich bisher keine anrühige Hilfe liehen. Bei den kommunalen Wahlen scheint er zum ersten Male offen mit dem hervorzutreten, was er anstrebt. In den Vororten von Berlin gründet er bereits eigene Wahlvereine, die außerhalb der bestehenden stehen wollen. Unter der schönen Fassade des bürgerlichen Wahlausschusses segelt er, um sich in das Netz der alten Parteien einzufügen. Das kann ja einen netten Bruderkampf um die Futtertröge sehen, wenn der Reichsverband die bekannten Bomben, die bisher nur gegen uns losgingen, gegen die bisherigen Freunde abschießt, die sich nicht auf der Nase herumtanzen lassen wollen. Denn es ist die unverschämteste Sorte, die sich unter selbem Banner zusammengefunden hat. Wir sehen den kommenden Dingen mit Vergnügen entgegen.

Eine neue Intrige gegen Bismarck? Die „Tägl. Abst.“, die die einzige Zeitung sein soll, die Wilhelm II. unerschrocken serotiert wird, hat sich ein unvorsichtiges Lob oder — eine arglistige Bloßstellung Bismarcks geliebt. Der Kaiser wird von ihr gelobt, daß er in der letzten Zeit in seinem Neben andere Töne angeschlagen habe, als früher:

„So viel die kaspische Abwehr und die ungenügend vorbereitete politische Tätigkeit des Kaisers besonders in der Zeit, da ihm der Bismarck noch nicht zur Seite stand, die Schuld heraufbeschiede — es muß heute offen eingestanden werden, daß die publizistischen Bestreben nicht über das Ziel hinausschossen und die Persönlichkeit Bismarcks zum Teil auch heute noch ein Gesichtspunkt heraus betrachtet, denen früher größere Beachtung innewohnte.“

Freisinnige Blätter wittern hinter dieser Aeußerung neue Räude gegen Bismarck. Wiße man doch, daß Wilhelm II. im Punkte seiner Selbständigkeit sehr empfindlich sei, so daß ihm ein Rathgeber ungeliebt erscheinen dürfte, dem der Charakter „väterlicher Duldsamkeit“ beigelegt würde. Es muß in den oberen Regionen sehr weit gehen, wenn jener verunglückte Jelle von Wolff Kufen darauf beschonnet wird, aus welchem Samaritanen-Berg das Giftgeschloß kam.

Professor Spahn über den Katholikentag. Der Sohn des Zentrumsführers Spahn, Professor Martin Spahn in Straßburg, der auf dem Würzburger Katholikentag auch als Referent auftrat, äußert sich im „Tag“ über die Würzburger Parade u. a.:

„Für jeden, der sich gewöhnt hat, die geistige Phylogonomie großer Versammlungen zu beobachten und zu vergleichen, hat die zu Würzburg ein ungewöhnliches Interesse. Sie war verhältnismäßig noch stärker von Geistlichen besucht, als es bei ihren Vorgängerinnen der Fall war. Das vorwiegend bürgerliche, christlich-gewerkschaftliche, rätliche Arbeiter-Element fehlte nahezu ganz. Die oberen Schichten des bürgerlichen Elements, diese wirksamsten Träger der Entwicklung schienen nicht wie sonst zur Geltung zu kommen.“

Was ist's, wenn das vorwärts strebende Arbeiter-Element fast ganz fehlt und die „oberen Schichten des bürgerlichen Elements, diese wirksamsten Träger der Entwicklung“, nicht zur Geltung kamen, dafür waren ja desto mehr Kapläne, die und dünn, lang und kurz anwesend. Die ihnen wird Industriearbeitern freilich immer unwohler, das liegt einmal im Zuge der Zeit.

Die Cholera-Gefahr. Im preussischen Kultusministerium werden wiederholt Konferenzen über die Cholera-Gefahr wegen der weiten zu erwartenden beherrschenden Maßnahmen gegen die Cholera-Gefahr statt. Es ist jetzt eine besondere Cholera-Überwachungsstation eingerichtet worden und zwar in Pörschitz, wo die Wärdin aus Ruffsch-Polen nach Polen übertritt. Inzwischen rückt der drohende Feind immer näher. Umweit Sosnowice verläßt ein Bahnhofsgebäude ein Cholera, desgleichen in einer anderen Station die Frau eines Bahnhofsbedienten. Dagegen wurde bei einem vor einigen Tagen in Einlage an der Reichslandung verstorbenen 16-jährigen Jünger als Todesursache nur die einheimische Cholera festgestellt.

In Rußland sieht es freilich schon traurig aus: An der Cholera erkrankten am 2. September in der Stadt Astrachan 38 und starben 88, in Gouren erkrankten 14 und starben 33 Personen. Am 3. September erkrankten in der Stadt 53 und starben 44; im Gouvernement 44 bezw. 24 Personen. Seit dem Beginn der Epidemie wurden im Gouvernement Astrachan registriert: 1031 Erkrankungen und 484 Todesfälle. In der Stadt Samara erkrankten am 2. September 4 und starben 4 Personen. Seit dem Beginn der Epidemie wurden 240 Erkrankungen und 116 Todesfälle registriert.

Wiederholte Ausbreitung des Sauerbrentons. Die freisinnige Presse beunruhigt sich nicht mehr, und Sozialdemokraten des Sauerbrentons zu bejähigen, sondern hebt den geschmackvollen Vorwurf jetzt auch auf das Zentrum aus. So sagt die „Freie Deutsche Presse“:

„Kritische Kampfesweise. Der Sauerbrenton war anfangs eine spezifische Eigentümlichkeit der Sozialdemokraten. Später hat sich aber auch die kleine liberale Presse in der Provinz mit Erfolge daran versucht, und jetzt sehen wir, daß selbst die politischen Blätter es ebenfalls nicht mehr verüben, über ihre politischen Gegner im Ton der Gasse herzugehen.“

Wenn nun das freisinnige Zentrumorgan dazu kommen wird, sich seine eigene Provinzpresse anzusehen, den Dörfle-Moniteur und die Gräfte eines hier einheimischen Strohlopfers, dann wird es trauernd feststellen, daß der Sauerbrenton zurzeit im bürgerlichen Lager überhaupt besser geht als beim Sozialisten.

Tirpitz ist noch nicht Kind. In einer offiziellen Korrespondenz läßt der Staatssekretär des Reichsmarineamts durch eine beskreundete Seite erklären, die Informationen des Abg. Dr. Spahn über die Änderungen des Flottenbauplanes stammen nicht von Tirpitz persönlich, sondern aus dem siebenten Jahrgang des „Nauticus“ und viellecht auch aus den Vorträgen von Seeoffizieren bei der parlamentarischen Einberufung nach Kiel im Juni d. J. Wie die Korrespondenz hinzusetzt, hat der Reichsflanzler Erzengel v. Tirpitz sein Bedauern über die „äußlich ungeduldeten Angriffe“ eines Teils der Presse ausgesprochen und ihn keines ungemeinerten Vertrauens versichert. Noch vertraut er ihm. Bei Leuten dieses Standes heißt es aber: Heute rot, morgen tot!

Die Liebe zum Soldatenstande. Ein Marinefeldat, der wegen Desertion und Diebstahls verurteilt worden war, sollte von Köln nach Königsberg transportiert werden. Der Wärdin machte einen Sprung aus dem Abort des D-Buges Berlin-Königsberg in der Nähe von Veg; er erlitt hierbei Kopf-, Arme- und innere Verletzungen und wurde besinnungslos aufgefunden. Der Hülfsling hatte die Tat aus Drimweh begangen; er stammt aus der Nähe von Bielefeld.

Wie so mancher Elap-Bohringer hatte im Jahre 1880 ein junger Mann namens Alois Schott nicht Lust, sich beim preussischen Militär dienen zu lassen. Er zog es vor, nach Frankreich zu gehen. An das Straßburger, sich dem Militärbedienst zu entziehen, denkt natürlich heute niemand mehr: so mag sich Schott gefügt haben, als er jetzt nach 27 Jahren als Familienvater und gereifter Mann in seine Heimat zurückkehrte. Aber wenn auch bei allen Menschen die Untat Schotts vergehen werden ist, die Militärbehörde hat sie nicht vergessen. Sie verurteilte den armen Teufel und das Kriegsgericht in Hagenau verurteilte ihn dieser Tage zu sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Nach 27 Jahren! Wie wird er und seine Kinder jetzt das deutsche Vaterland lieben!

Von einer in Deutschland vorgekommenen Militär-Meuterei, deren Einzelheiten sich bisher in tiefes Dunkel hüllen, erzählt man durch folgendes Telegramm aus der „Frankf. Zig.“:

Friedberg (Oberhessen), 6. September. Als letztes Nachrichtenstück 117. Infanterieregiment von Darmstadt kommend aus dem Wärdin zurückkehrte, wurde das zweite Bataillon in die Kaserne dirigiert und kommandierte weise vernommen. Die beiden aus der Obermarke vorgekommenen Meuterei Beteiligten wurden verurteilt, die übrigen Meuterei nachzu machen. Es ist die Angaben der Weiden hin, verhaftete man sieben weitere Soldaten. Auch hier wurde der Meuterei ausgegeben, das ganze Regiment dürfe nicht ohne (?) Wache ausgeben. Der eine der bei der Meuterei schwer verletzten Soldaten namens Adami ist übrigens nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, gestorben, sondern befindet sich im Siebener Garnisonlazarett; er ist der Anführer des Streikens. Wie verurteilt, soll die Untersuchung weitere Folgen nach sich ziehen. Die Anklage lautet auf Meuterei im Komplotz.

Wie schon bemerkt, weiß die Öffentlichkeit über den Anlaß, den Umfang und die Folgen dieses anfallsigen Ereignisses bisher nichts. Nachdem nun aber ein Teilnachricht aus dem Kaiser's herangebracht ist, wird man wohl bald mehr darüber erfahren.

Erzberger knickt. In der Debatte über das Gewerkschaftsgesetz wider den Reichstagsabgeordneten Erzberger hat er heute vor der Reichstagskammer des Landtages zu Berlin ein Wort zur Handhabung in der Verfassungsausschuss an. Die Verhandlung vor dem Ausschuss hätte seiner Zeit mit der Verabschiedung des Gesetzes zu einer Woche Gefängnis geführt. Erzberger hat sich diesmal wie ein Mann, er hat die in seiner Debatte gegen die Reichstagskammer ausgesprochen Behauptungen be- und wehrmäßig zurück und nicht gänzlich

Vergehung seiner Sünden. Dafür, daß er nicht ins Gefängnis braucht, übernahm er noch die Deckung aller Kosten. Ein mutiger Mann.

Dernburg als Rächer. Kolonialstaatssekretär Dernburg hatte beim Landgericht Gotha gegen acht Genossen, welche in dem verflochtenen Reichstagswahlkampf gegen den Hauptmann Dominik Aufschubungen wiederholt hatten, Strafantrag wegen Beantwärtigung gestellt. Nach Prüfung des Sachverhalts wird die Staatsanwaltschaft gegen drei der Beschuldigten Anklage erheben und zwar gegen den Landtags- und früheren Reichstagsabgeordneten Bock und zwei Angehörige der „Volkshilf“-Druckerei.

Dernburg hat also an denen, die schon im Gefängnis sitzen, noch nicht genug. Ob das gerade seinen Ruhm erhöhen wird, lassen wir dahingestellt.

Unsere gefährlichsten Feinde in Südwestafrika — alle in allem 105 Mann. Nach einem vom Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberstleutnant von Grotz, eingegangenen Telegramm ist die Hottentottenbande, welche am 26. August die Werdemache eines Telegraphenpostens etwa 30 Kilometer südlich Nakuru erfolglos angegriffen hatte, in die Kalahari zurückgekehrt. Ihre Stärke wird auf etwa 35 Mann geschätzt. Bis Mitte dieser Woche sollte die englische Grenzpolizei ähnlich Vieles auf Hundert Mann verstärkt sein. Die Offensive ist zunächst eingestellt, da am 29. August Boten der bei Morenga befindlichen Bontelwants in Warmbad eintrafen und um Frieden baten. Nach Mitteilung dieser Boten sollen sich bei Morenga nur 70 Bontelwants, sein Bruder und einige Kaffernfamilien befinden; auch soll er nur über eine geringe Anzahl Gewehre verfügen. Sobald die Bontelwants der Lage sich bestigt, wird in der Zukunft die Bontelwants der Bontelwants, poste fortzufahren. Den Zeitpunkt hiervon hat sich der Kommandeur vorbehalten. — Also wieder einmal viel Geschrei und wenig Wolle.

Wieder ein Ingeheuer aus dem bürgerlichen Lager. Der Staatsminister Kumpff in Oberhessen wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 32,000 Mark verhaftet. Der Verhaftete legte ein teilweises Geständnis ab. 18,000 Mark sind durch Ration gedeckt.

Die deutsche Spionage-Affäre. Die „Völk. Volksst.“ berichtet, daß in der letzten wehrlich erwähnten Spionage-Angelegenheit es sich um die Benutzung der neuen Hochdruck-Laufgeschäfte handelt und daß weitere untere Militärpersonen in Mitleidenschaft gezogen und die Unteruchung eine umfangreiche werden dürfte. Die Beziehungen Kleins zu dem Redakteur Schiawara werden hier militärischerseits fortgesetzt bestritten. Dieser verhaftete Redakteur war übrigens in seinen besten Tagen Sozialist. Uns warf er Vaterlandslosigkeit vor und er ging hin und verriet das Vaterland.

Der Dank vom Kaiser. Die Friedrichsfelder Gemeindevorsteherin hatte den Fortbildungsschullehrer nach dreijähriger Tätigkeit eine Entschädigung von 2,500 Mark nach sechs Jahren 2 Mark für die Stände bewilligt. Die Regierung beanstandete diesen Beschluß als zu weitgehend. Sie verlangte, daß der Satz von 2,50 Mark pro Stunde erst nach fünfjähriger Tätigkeit bezahlt und nur ganz ausnahmsweise darüber hinausgegangen werde. Der Gemeindevorsteher blieb weiter nichts übrig, als sich der Forderung der Regierung zu fügen. Die Lehrer, die darüber aufgebracht sind, erinnern sich vielleicht daran, daß sie bei den Sozialistenwahlen Bismarck gefauste Schindeln waren. Das Geld, das bei ihnen gespart wird, liegt haufenweise in Südwestafrika.

Verfolgung der Parteipresse. Genosse Frühlich vom „Volkshilf“ für Halle wurde vom Landgericht wegen Verleumdung der Reichswehrpolizei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Vorsitzender des Gerichts war Amtsrichter Hoffmann, den unser Genosse als Gefangen abgelehnt hatte.

Eine Schule für weibliche Diensthöten ist vom Gewerbeverein in Schleswig eingerichtet worden. Der Unterricht beschränkt sich zunächst auf weibliche Handarbeiten.

Bürgerlicher Terrorismus. Fanatisierte Zentrumswähler haben einige Tage vor der bayerischen Landtagswahl in dem schwarzen Reiche in a. d. Donau eine liberale Versammlung gelähmt und die Liberalen verurteilt. Einer der frommen Leute erhielt 10 Mk. Geldstrafe, der andere 14 Tage Gefängnis.

Ausland.

Marokko. Den letzten Nachrichten aus Marokko zufolge haben sich die Konflikte zu einem förmlichen Kriege entwickelt. In Casablanca haben neue Kämpfe zwischen Franzosen und den rebellierenden Stämmen stattgefunden und es zeigt sich, daß der Widerstand der Marokkaner ein sehr heftiger ist, den zu überwinden eine große Nachschubleistung erforderlich wird. Die französischen Marokkowsoldaten haben nun das, was sie wollen, einen richtigen Kolonialkrieg mit Entsendung von Kriegsschiffen, Truppen, Kanonen usw. Die Rebellen, Spekulanten, Bankiers und so fort, werden große Profite einheimfen. Wenn auch die Wärdin der Franzosen zunächst dahin geht, Expeditionen in das Innere des Landes nicht zu unternehmen, so werden sie wahrscheinlich dazu gezwungen werden, wenn sie überhaupt wieder „Ruhe und Ordnung“ aufrichten wollen. Denn es scheint, daß Mulay Hafid einen großen Teil marokkanischer Stämme auf seiner Seite hat. Wie „Libre Parole“ mitteilt, hat Mulay Hafid an die Franzosen die Forderung gestellt, ihn als den rechten Sultan anzuerkennen und ihm zu gestatten, seine Rechte gegenüber Abdul Aziz auszuüben. Nun haben sich aber die Signatarmächte durch den Vertrag von Algieras verpflichtet, die Souveränität des jetzigen Sultans aufrecht zu erhalten. Das haben sie getan, obwohl schon damals die Macht Abdul Aziz eine sehr begrenzte und von vielen der Tribunen bestrittene war. Nach den Mitteilungen der „Libre Parole“ verspricht Mulay Hafid, sofort Ruhe im Lande zu schaffen und mit den Mächten über ihre Wünsche zu verhandeln, sofern er anerkannt würde, andernfalls will er den heiligen Krieg verkünden und das Land von allen Fremden reinigen. Diese Volkshilfe soll auch dem Deutschen Reiche und Spanien übermitteln sein. Der Genosse Jean Faures tritt in der Summarie die Auffassung, daß es für Frankreich und die übrigen Signatarmächte das Beste sei, zu konstatieren, daß jetzt eine neue Situation geschaffen sei, mit der die früheren Verträge nicht mehr übereinstimmen. Das geschäufte wäre, das Wert, das durch Menschen und Dinge zur Hälfte wieder zerstört ist, auf internationaler Basis wieder aufzuwachen. Die Signatarmächte müßten sich aber darauf beschränken, zu beschließen, daß sie gemeinsam über die Sicherheit der Fremden wachen; sie hätten zu erklären, daß sie sich in den Kampf zwischen dem Sultan und seinem Bruder nicht einmischen. Der obliegenden Macht aber müsse die Garantie gegeben werden, daß die Interessen des marokkanischen Volkes auf das Beste gewahrt werden. Alles was darüber hinausgeht, so sagt Faures in seinem Artikel, könne stets zu gefährlichen Komplikationen, zu ruhmloser Gewalttätigkeit und Barbarei führen.

Im dem Prozeß gegen die 17 ruthenischen Studenten in Wien trat nach vierstündiger Verhandlung der Staatsanwalt von der Anklage des Verbrechens schwerer Körperverletzung gegen sämtliche Angeklagte, außer des flüchtigen Krals, zurück. Ferner ließ der Staatsanwalt wegen unzulänglicher Beweise die Anklage gegen sechs Beschuldigte fallen, die sofort freigelassen wurden. Das Risiko der polnischen Justizbedienten ist also schon vollständig, noch ehe die Verhandlung zu Ende ist. Das Urteil wird heute gesprochen.

Ein verspäteter Aprilscherz wird von einem Korrespondenten aus Burdwest dem „Berl. Volksst.“ gemeldet. Es heißt da: Redakteur Wastkowski von der „Wostkowsky Wiedemann'sche“ hat Burdwest nach Pommern, um den dort weilenden Grafen Peter von Sapon im Auftrage der russischen Regierung nach Pommern zurückzuführen. Wastkowski soll Instruktionen vom Minister des Äußerer Swoloff erhalten

...nach dem Sapon ... nach Russland ... monatlich 800 Rubel ...

...nicht angewiesen, sondern ... während ...

Ueber Kanada und seine Zukunft erzählt der bekannte ...

England und Rußland in Asien. Die meisten englischen Blätter ...

Gauereien der Truff-Bandiden. Aus dem ...

Japan's Kampf um Korea ...

Mitteln für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Man ...

Ausländer in Japan. Im „New York Herald“ ...

England und Rußland in Asien. Die meisten englischen Blätter ...

Gauereien der Truff-Bandiden. Aus dem ...

Meine Auslandsnachrichten. Der Aufruhr in Irland ...

Partei-Angelegenheiten. Die Berliner Wahlkreis ...

Partei-Angelegenheiten. Die Berliner Wahlkreis ...

Freie erklärte Genosse ...

Arbeiterbewegung.

Die Abstinenzen in Stuttgart. In der Kongresswoche ...

Die ausgeherrten organisierten Tabakarbeiter ...

Der Generalrat der belgischen Partei ...

Vermeidene Aussperrung in Dänemark. Der Straf ...

3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!



Gesucht sofort
an allen Orten arbeitssame Personen zur
Übernahme einer Strumpf- u. Trikotagen-
strickerei. Dauernde leichte Hausarbeit.
Hoher ständiger Verdienst 3-5 Mk. täglich.
Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkenn-
nisse nicht erforderlich. Garantierte
Arbeitsleistung. Prospekte u. glänzende
Zeugnisse kostenfrei. 4388
Neher & Fohlen, Trikotagen u. Strumpf-Fabrik,
St. Johann-Naumburger A 106.

Medarsulmer Pfeil-Räder

weltberühmte Qualitäts-Marke zu verkaufen. J. Günther, Poststr. 15.
Anlässe Zahlungsbedingungen. 3977



H. Brettschneider
Kupferschmiedestr. 28
Drittes Haus von der Stockgasse.

Sollinger Scheren, Taschenmesser, Tischbestecke,
Rasiermesser, Barthobel, kompl. Rasierkästen usw.
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten. 3529

Zum Umzug!

Gardinen

Stores • Vorhangstoffe
Dekorationen • Portièren
Diwanddecken • Tischdecken

Teppiche

Läuferstoffe • Linoleum
Wachstuche • Matten

beinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76,
Ecke Herrenstr.

Deutsches Kaufhaus

Ohlauerstr. 45b, direkt an der Promenade
Filiale: Bohrauerstr. 9, an der Sadowastr.

Herren- u. Knaben-Kleider-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.

Vollständig neu organisiert. — Wir fabrizieren alles selbst,
infolgedessen sind unsere Preise enorm billig. Unsere Sachen
haben eine vorzügliche Passform. Elegante Massanfertigung
unter persönlicher Leitung eines allerersten Zuschneiders. —

• Jeder Käufer eines Anzuges oder Paletots
erhält eine elegante bunte Weste gratis. 4342

Nähmaschinen

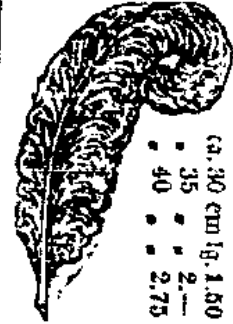


neue, mit Garantie, 45,
50, 60 bis 75 Mk., große
Auswahl gebrauchter, 10,
15, 18, 25, 35 Mk., auch
Ringstitcher. [2829]

S. Freund, Breitestr.
Nr. 4/5.

Blumen-Febern 3304

Edmund Kubovius,
Schlaierstr. 20, 1. Etage,
geradeüber der Büchstr.



Wegen vergrößerter
Läden
**Räumungs-
Verkauf
hochfeiner
Blumen**

zu selten
billigen aber festen
Preisen.

J. Kaluza

Schuhmachermeister, Bischofstr. 17
empfiehlt
sein großes Lager von

**Schuh-
Waren**

für Herren, Damen u. Kinder.
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Monteur-Anzüge 2,50 Mk. an
Schloßer-Zaden von 1,25 Mk. an
Blau Leinwandhosen v. 1,20 Mk. an
Hr Kupferschmiedestr. 17
Wilhelm Knauerhase.



Hitze

Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstr. 4,
Friedrich-Wilhelmstr. 36

Ecke Dellauerstr. 2011
offert für **2,80**

Güte in all. Formen u. Farben,
unübertroffen in Qualität.
Chapeau-Claques
tadellos für **6,00**



Konzert
und Theater im Haus durch
die vollkommenste
Sprechmaschine:

**Mil-
Opera**

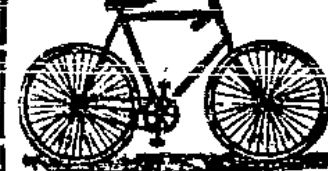
Interessant-Katalog gratis
Dts. Jacob sen. Berlin, Na
Friedrichstr. 9

**Bequemste
Monatsraten!**

Schweißfüße

werden gemacht und trocken bei Gebrauch
von Emma Meyer's 50 Pf. Einheits-
paßer 50 Pf. Drücker am Landwehrkanal
Gartenstraße 75, Ecke Reichenh. Nach
auswärts 60 Pf. in Briefmarken. [2575]

Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes 10%.



**Victoria- und Fix-
Fahrräder**

sind im Gebrauch die besten und billigsten.

H. Schurzmann,
Gräbischenerstraße Nr. 29. 8718

Grösste Reparatur-Werkstatt.
Gebrauchte Räder nehme in Zahlung. — Teilzahlung gestattet.



**JASMATZI
CIGARETTEN**

sind vorzüglich in Qualität und besitzen alle
Eigenschaften bester türkischer Cigaretten.

Jasmatzi-Poi	1 Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1 "
Jasmatzi-Uncas	2 "
Jasmatzi-Rissan	3 "
Jasmatzi-Ramses	3 "
Jasmatzi-Pteo	4-25 "

Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden.

Grösste Deutsche
Cigarettenfabrik.



**Brennabor-, Wanderer-
und Homann-Räder,**

leichtlaufend, haltbar u. zu zeitgem. u. billigen Preisen.

General-Vertretung

8357

Wilhelm Homann,

Neue Taschenstraße 4 (Biloria-Theater gegenüber).

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

Teilzahlung gestattet.

Auf

Kredit

Möbel für Mk. 98 Anzahlung Mk. 10

Möbel für Mk. 198 Anzahlung Mk. 20

Möbel für Mk. 298 Anzahlung Mk. 30

Einzelne Möbel

Kleider-, Bücher-, Küchen-,
Spiegel-Schränke,
Schreib-, Zug-, Salon-Tische,
Spiegel, 4393
Kommoden, Matratzen, Sophas,
Diwans, Chaiselongues etc.
Anzahlung von Mk. 5.— an.

Komplette

Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer,
Salons, moderne Küchen
Anzahlung von Mk. 20.— an.

S. Osswald,

Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke,
1., 2., u. 3. Etage, Eingang Schuhbrücke.

Kredit auch nach auswärts.

Kataloge gratis u. franko.

Sonntag geöffnet

von 8-9 u. 11-2

Auch gegen
bar.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. September.

Geschichtskalender.

7. September.

- 1831 Der französische Bühnenschriftsteller Victorien Sardou in Paris.
- 1872 Mainzer Konazess.
- 1906 Der Jar legt die Feldgerichte ein.
- 1474 Der italienische Dichter Ludovico Ariosto in Reggio.
- 1767 Der Schriftsteller M. W. v. Schlegel in Hannover.
- 1778 Der Dichter der romantischen Schule Clemens Brentano in Ehrenbreitstein.
- 1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg.
- 1831 Der Dichter Wilhelm Haase in Escherhauken.
- 1894 Der Physiologe Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz in Charlottenburg.
- 1895 Wilhelm II. Erlass gegen die „Feinde der göttlichen Weltordnung“.
- 1905 Großes Erdbeben in Kalabrien.

Der Vater als Polizist.

Was für ein fürchterlicher Tag des Gerichts ist gestern über Deine Kinder niedergegangen. Hebe Genossin! Niedererschlagen und schwer brüden sie sich heut herum und vermeiden es Dir unter die Augen zu kommen. Und Du selber, Hebe Genossin, mußt Du nicht auch zusehen, daß Du mit eulazur Habschonen an den gestrigen Tag zurückdenkst?

Du hast gestern einen schämlichen Mißfall in alle Erziehungsstunden getan. Du warst wieder einmal so recht von Herzen böse auf Deine Kinder und bildest Dir ein, sie hätten unerhörte Verbrechen begangen und dafür eine außerordentliche Strafe verdient. Also drohstest Du ihnen als das Fürstlichste an: ich werde es Eurem Vater sagen, und der mag es Euch dann heimzahlen! Und dann hast Du ihm Abends, als er nach Hause kam, wirklich alle Uebelthaten der Kinder vorgelesen, und er hat sich wirklich für verpflichtet gehalten, mit der üblichen väterlichen Strafe dreinzufahren, das heißt, seine Kinder tüchtig zu prügeln.

Die Genossin, laß uns die's Fall heut, wo Dein großer Verräuchter ist, noch einmal überdenken. Er ist freilich nicht mehr ungeheuer zu machen, sondern er klebt als ein schwerer Fehler bestehen. Aber vielleicht ist es zum letzten Male geschehen, wenn Du bei ruhiger Ueberlegung hinterher einsehen lernst, daß er sich in gar keiner Beziehung rechtfertigen läßt.

Nach müder Tag da zunächst einmal bei Deiner persönlichen Eitelkeit paden. Es ist ein sehr beschämendes Zeugnis von Schwäche und Unbeständigkeit, wenn Du erörterst, Du würdest allein mit Deinen Kindern nicht fertig, es müßte schon manchmal die „höhere“ Gewalt des Vaters eingreifen, damit wenigstens eine leidliche Ordnung und Ruhe bliebe. Nun ist es ja sicherlich ein elender und unnatürlicher Zustand, daß heutzutage hunderttausende von Vätern sich um die Erziehung der Kinder beinahe garnicht kümmern können. Mutter und Vater sind die Erzieher der Kinder, nicht die Mutter allein. Allein wenn nun einmal besagte Verhältnisse es erzwingen, daß die Mutter allein die Erziehungssache übernehmen muß, so soll sie sie wenigstens mit Kraft und Energie führen. So soll sie auch die Entschlossenheit und die Selbstdisziplin haben, ganze Arbeit zu tun und nicht gerade die letzten Konsequenzen und die letzte Verantwortung doch wieder auf den abwesenden Vater abwälzen. Es ist selbstverständlich, daß in einer freundschaftlichen Ehe die Eltern immer gemeinsam alle Kindererziehung bedenken und beraten und sich über Erziehungsfragen miteinander verständigen. Aber wenn der Mutter nun einmal die Ausübung der Erziehungspflicht fast ausschließlich zufällt, so soll sie auch vollkommen dafür einstehen und sich vollkommen verantwortlich fühlen. Ihr eigenes Gewissen soll ihre höchste Richtschnur sein.

Aber auch die Würde des Vaters leidet darunter, wenn er in die Erziehung der Kinder nur als der strahlende und räuberische Gott eingreift. Es mag ja sein, daß Du die gute Absicht hast, Deinem Manne noch einen Rest von erzieherischer Einwirkung auf die Kinder zukommen zu lassen, und ihm deshalb die Erziehung einer höheren, entscheidenden Autorität übertragen. Aber Du erreichst gerade das Gegenteil: Du machst ihn vor den Kindern zum Polster zum Strafrichter, zu einem schredensvollen Popanz. Wie sollen die Kinder Vertrauen und Freundschaft zu einem Vater lernen, der ihnen tagsüber fremd ist und Abends immer nur mit Veracht zu gehen ist? Wenn sie ihn nicht geradezu fürchten lernen, so werden sie doch immerhin es vorziehen, in vorläufigem Abstand von ihm zu bleiben. Sie werden weinender offenerherzig und froh in seiner Gegenwart sein. Und damit ist der Anfang eines dauernden Entfremdungs und Trennungszustandes zwischen Vater und Kindern gegeben.

Es gibt ja nun sehr viele Väter, die sich in diesem Straf- und Rächerei ganz wohl fühlen. Sie werden es ja schwerlich empfinden, daß ihre Vaterwürde durch solche häusliche Gewalt ganz empfindlich verletzt wird. Aber es gibt auch Väter, die sich freuen, wenn sie Abends zu ihren Kindern heimkommen, denen das Herz aufgeht, wenn die Kinder ihnen veranlaßt entgegenkommen. Sie möchten sie sich doch nie wieder, auch nicht aus Liebe und Mitleid für ihre geplagte Frau, zu Gewalttat gegen die Kinder hinhin lassen, nie wieder mit Härte beurteilen und strafen, wo sie doch die Tat der Kinder nicht mitleidig haben. Die Darstellung der Mutter kann unparteilich sein, aber meist ist sie von ihrem Kummer und Jorn so viel dunkler gefärbt. Und dann bekennt das Unrecht an den Kindern auf die Mutter einer verordneten, schwachen und manchmal recht unverständigen Mutter hin verurteilt. Und von einem Vater verurteilt, der den Zusammenhang des Geschehenen nicht kennt, der sich erst mühsam in einen ererbten Horn hin zwingen muß. Die Strafe kommt auch viel zu spät; entweder haben die Kinder selber schon wieder vergessen, weshalb sie bestraft werden, oder sie haben schon einen halben Tag lang vor dem Strafgericht gestöhnt. So wirkt es wie ein blindwütendes Unwetter oder wie eine verblühende Ungerechtigkeit auf die Kinder. Hat es also einen Sinn, eine Strafmahnde beizubehalten, die für alle Beteiligten, die Kinder, den Vater, die Mutter nur unangenehme oder unheilvolle Wirkungen hat?

*** Der September-Zahlabend des Sozialdemokratischen Vereins Breslau findet Montag, den 9. September in den 86 Bezirkslokale statt.** Die ordentlichen Mitglieder-Versammlungen geben nur einem kleinen Teile der Mitglieder Gelegenheit, am Vereinsleben teilzunehmen. Es müßten deshalb, wie in anderen größeren Parteiorganen, die Zahlabende eingeführt werden, die es jedem Mitgliede ermöglichen, allmonatlich einmal mit Gleichgesinnten die Bezirkslokale liegen in allen Stadtteilen für die 20 Distrikte und etwa 300 Bezirke derart, daß sie von der Wohnung eines jeden Mitgliedes in wenigen Minuten zu erreichen sind. Die Zahlabende hatten sich denn auch bisher eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen. In den Monaten April, Mai und Juni waren durchschnittlich 1900 Mitglieder erschienen. Die zwei letzten Monate zeigten wegen der großen Hitze eine schwächere Beteiligung; immerhin wurden im Juli 1362, im August 1460 Mitglieder gezählt. Da die heißen Tage vorüber sind, ist für Montag ein stärkerer Zuspruch zu erwarten. Jedenfalls richten wir an alle Mitglieder die bringende Bitte, den Besuch des Zahlabends nicht zu versäumen. Gewiß können sie in dieser Zusammenkunft ihre Beiträge bezahlen. Aber dazu ist der Zahlabend eigentlich nicht eingerichtet worden. Das wichtigste

an den Zahlabenden ist, daß sie die Mitglieder allmonatlich in größerer Zahl zusammenführen und ihnen die so überaus notwendige Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennen und auszusprechen zu lernen. Darzu muß der größte Wert gelegt werden. Wir brauchen nicht nur zahlende Mitglieder, sondern aufgeklärte, überzeugte Parteigenossen, die jederzeit zu Arbeiten und Opfern für unsere große Sache bereit sind. In den allgemeinen Mitgliederversammlungen werden meistens rein geschäftliche Dinge erledigt und kommen von den mehr als 6800 Mitgliedern nur wenige zu Worte. An den Zahlabenden treffen sich im kleinen Kreise die Genossen einiger Bezirke und jeder kann da einreisen, um zur Aufklärung und Fortbildung beizutragen. Wer also seine Beiträge die zum September bezahlt hat, darf nicht denken, daß er vom Erscheinen im Zahlabend entbunden ist. Jeder soll kommen! Die Aufgaben der Parteiorganisation erweitern sich immer mehr; wir können sie nur dann erfüllen, wenn unsere Reihen aus überzeugungstreuen Kämpfern bestehen.

Auf zum Zahlabend!

*** Herr Strohsfeld, der Agitationsleiter der Pilsener Dunderschen Metallarbeiter, und einer seiner Getreuen verurtheilt in ihrer famosen „Schlesischen Arbeiterzeitung“ uns anzurumpeln und zu verunglimpfen. Wir halten es unter unserer Würde, uns mit diesen Leuten und ihrem eblen Leiborgan in eine Kontroverse einzulassen.**

*** Die Polizei fördert die Sittlichkeit** bekanntlich mit einem Eifer und einer Feinsichtigkeit, daß selbst die Reproduktionen der größten Künstler aller Zeiten ihren Organen zum Opfer fallen, wenn nur ein bißchen nacktes Fleischs daran zu sehen ist. Doch diese Feinsichtigkeit ist nicht in allen Lebenslagen Sache der Polizei. Hand da neulich eine Fjänderaktion bei dem Pfandhändler Wall auf der Sadowstraße statt. Pöblich wurde der Verlust eines größeren Geldebeitrages entdeckt, und der Verdacht tauchte auf, daß der Dieb sich unter dem tauschigen Publikum befinden müsse. Die Anwesenden wurden daher eingeschlossen und zugleich wurde nach der Polizei geschickt. Es erschien auch bald ein Schutzmännchen, der aber erklärte, nichts tun zu können. Die Käufer mußten also warten, bis ein Nachmittags und ein Kriminalbeamter vom Polizeipräsidium erschienen waren. Dann begann die Leibesvisitation, einlage der Anwesenden, die wiederholt darauf hingewiesen hatten, daß sie gar keine Zeit hätten, daß zu Hause ihre Kinder unbeaufsichtigt warten, mußten fest drei Stunden warten, ehe sie sich entfernen durften. Die Leibesvisitation wurde im Entree vorgenommen. Dabei wurde nicht etwa jede Person einzeln vorgenommen, sondern jeder Anwesende mußte sich vor den Augen seiner Mitteilenden unterziehen lassen, sogar die Frauen mußten es sich gefallen lassen, daß ihnen in Gegenwart nicht nur der Polizeibeamten, sondern auch der übrigen Männer die Kleider gehoben und durchsucht und der ganze Körper abgetastet wurde. Es hätte nur noch gefehlt, daß diese körperliche Untersuchung der Frauen nicht, wie es geschah, von weiblichen Vertrauenspersonen, sondern von den Beamten selbst vorgenommen worden wäre.

*** Verblühender Rebell** lagerte heute am frühen Morgen über den Fluren. Auf den Feldern streicht ein zarter Wind über die Stoppeln, in den Gärten sind der Blüthenzeit Diste verweht und wo das Auge an der bunten Pracht der Blumen sich erfreuen durfte, trauern einsame Aehren und Monotonen der Zeit entgegen, von der die Menschen sagen, sie gefäht uns nicht. Offenbar wird uns als Entschädigung für den verregneten Sommer wenigstens jetzt noch ein recht schöner und langer Nachsommer bescheret.

*** Die Verbeizung der Kupferstempelstrafe** an ihrer Einmündung am Neumarkt hatte ihr Haupthindernis in den Säulensäulen der Kupferstempelstrafe und kleinen Fleckhändeln gefunden. Der Magistrat hatte deshalb beabsichtigt, die dem Kaufmann Max Herzberg in Breslau gehörigen Grundstücke Kupferstempelstrafe 58/59 zu erwerben. Da aber der von dem Eigentümer geforderte Preis ein außerordentlich hoher war, so hat der Magistrat im Einverständnis mit den

mit, daß er zu seinem Vorgehen durch die Menge zuerst aerezt (!) worden sei. Neben der oben erwähnten Geldstrafe wird der Kommissar noch eine Verurteilung in einem Bortori von Stettin über sich ergehen lassen müssen. Und dann wird der Brabe auf neue auf das Publikum losgelassen!

Was mag man ihr nur getan haben? Die Blätter melden aus Madrid: „Eina hängt zu dichten an. Nach Konboger Blättermeldungen hat die Königin von Spanien ein einaktiges Lustspiel verfaßt, das im Oktober im Schloß Sandringham aufgeführt werden wird.“ Aus Kage?

Keine Chronik. Der Schreiber Paul Reischau in Gnanau, der einen Mordversuch auf seine Geliebte unternahm und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf schoß, ist an den Folgen der Selbstverletzung gestorben. — Drei Banarbeiter in Dortmund kürzten infolge Gerüchbruchs ab; einer wurde schwer, die beiden anderen leichter verletzt. — Der dem Trunke ergebene, mit seiner Frau in Unfrieden lebende Hausbesitzer Zeil aus Wiking tödete im Streit seine Frau und erschoss sich dann. — Der wegen Mordes verhaftete Martin Gebauer in Salzburg hat sich Nacht in seiner Zelle erhängt. — Der Kanonier Bauer vom 10. Feldartillerie-Regiment in Bamberg wurde auf der Fahrt ins Mandurtergelände unterhalb Rulmbach von der Eisenbahn überfahren und getötet. — Ein Einwohner von St. Ludwig wurde, als er von der Reise zurückkam, an der Poststation angehalten und nachdem sein Gepäc einer Durchsicht unterworfen worden war, verhaftet. Er hatte versucht, in seinem Koffer für etwa 15,000 Mark Saccharin über die Grenze zu schmuggeln. Die Diebstahl war durch eine Anzeige aufzudecken gemacht worden. In derselben Angelegenheit sind noch drei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. — Die Strafammer Landau (Pfalz) hat die Winger Heinz, Heizer, Paris und Diebler aus Abod wegen Weinfälschung, die beiden ersteren zu je einem Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, Paris zu einem Monat Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe und Diebler zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Literatur.

Wint und Eisen. Das unter diesem Titel in Berlin bei Buchhandlung Bornhörs erscheinende Lesebuch behandelt in populärwissenschaftlicher Weise Krieg und Kriegsgeschichte in aller und jeder Zeit. Aus ältester Zeit, aus den Kämpfen der alten Ägypter, der Römer, der alten Deutschen, aus den Kämpfen der Mittelalter und denen der Neuzeit führt der Verfasser die verschiedenen Epochen vor

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Fortschritte des Lenkbaren. Der Pariserische Ballon unternahm am Donnerstag wieder eine Ausfahrt. Er fuhr zuerst in der Richtung des Tegeler Sees in einer Höhe von 200-300 Metern gegen den Wind an und drehte dann nach Nord ab, um über Jörsefelde Spandau westlich zu passieren, worauf er Ostwärts erreichte. Dort wendete sich das Luftschiff in einem Bogen nach Norden bis zur Gliederkroft, kreuzte darauf bei Pichelsdorf die Havel und kehrte über Pichelsdorf zum Tegeler Schießplatz zurück. Die Fahrt, die meist in einer Höhe von 400-500 Metern vor sich ging, vollzog sich in bester Weise, und nur zeitweise hatte das Luftschiff unter den aufstrebenden Böden zu leiden, wobei es trotzdem eine gute Stabilität bewahrte. Die zurückgelegte Strecke betrug 33 Kilometer, die Fahrtdauer eine Stunde, woraus sich eine beträchtliche Tangentialwindigkeit des Fahrzeuges von über 10 Metern in der Sekunde unter Berücksichtigung des Windes berechnen läßt. Trotzdem arbeitete die Treibschraube nur mit 800 Touren, während diese sich auf 1100 steigern lassen.

Aus aller Welt.

Das Eisenbahnverbrechen bei Strauberg ist durch neue aufsehenerregende Funde noch um einen Schritt geheimnisvoller geworden. Telegramme melden uns darüber das folgende:

Die Wagenrührer wurden Freitag noch einmal gründlich durchsucht. In den Spiralfedern der Polsterung des verbrannten Wagens fand man bei der Untersuchung verschiedene Goldstücke, 20 Mark- und 10 Mark-Stücke, auch Kleingeld, die zum Teil stark beschädigt waren, außerdem Kleiderstücke mit der Firma Orlyer und Dirsch in Königsberg, ferner ein Stück Sackträger; auch ein Stück Schädeldede wurde gefunden. Eine Anfrage in Königsberg ergab, daß ein Bankdirektor Krauschützki von der betreffenden Firma Kleider bezogen hat. Die gefundenen Gegenstände wurden nach dem Bahnhof Kehlde gebracht und dann auch von dem Sohn des vermissten Bankdirektors Krauschützki gründlich geprüft. Es ließ außer Frage, daß Krauschützki bei dem Unfall verbrannt ist. Polizei und Gendarmerie stellten infolge dieses Fundes ihre sonstigen Untersuchungen ein. — Die Nachricht von der Auffindung von Knochenresten, Gelbblinden und sonstigen von dem Bankdirektor Krauschützki herrührenden Gegenständen wird amtlich bestätigt.

Von dem Aienräter, der die Entgeignung veranlaßte, hat man jetzt ebenfalls eine Spur gefunden. Es gelang, die Schmelze zu ermitteln in der der am 1. Januar gefundene Gegenstand

zwischen 6 und 7 Uhr, ein Mann, der sich für einen Chauffeur ausgab und einen Schraubenschlüssel verlangte. Als man ihm erwiderte, daß ein solcher Schlüssel nicht vorrätig sei, bestellte der Mann einen neuen nach einem bestimmten Maß. Das Werkzeug wurde sofort angefertigt. Während die Schmelze geflossen die Arbeit verrichtete, verlangte der Kunde etwas Öl, um seinen verrosteten Revolver einzufetten. Ehe er mit dem fertigen Schlüssel, der 75 Pfennig kostete, wegging, bat der Mann noch um einige Streichhölzer, seine Schachtel sei nicht mehr voll genug. Er erhielt nun das gewünschte. Auf die Schmelze machte der Mann den Eindruck, als ob er etwas im Schilde führe, und der eine Gefelle äußerte zum andern: „Das ist mein Lebtage lehr Chauffeur.“

Die von einer übereifrigen Seite gedrückte Vermutung, daß der verbrecherische Mordschlag auf den Zug einem hohen russischen Beamten gegolten habe, hat zu Nachforschungen nach dieser Richtung Veranlassung gegeben. Nach den Ermittlungen der Eisenbahndirektion Bromberg und der hiesigen Kriminalpolizei hat kein russischer Beamter den Zug benutzt. Auch von einem Plan, den Zug zu berauben, kann wohl nicht gut die Rede sein, denn gerade dieser Zug nimmt nie viel Geld mit.

Die Aufräumungsarbeiten auf der Unfallstelle sind so weit gediehen, daß der letzte Wagen von den Geleisen geschafft werden konnte. Es ist sofort mit der Instandsetzung der Schienen begonnen worden und es ist anzunehmen, daß im Laufe des heutigen Tages die Strecke dem Betrieb übergeben werden kann.

Einen Polizeikommissar, der das Verhaften als Sport betreibt, scheint Stettin zu besitzen. Es wird von dort gemeldet: „Der Polizeikommissar A. Silberborff, dem das Polizeirevier I unterstellt ist, wurde disziplinarisch vom Stettiner Polizeipräsidenten von Wutbenau zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In einem der letzten Abende kam der Kommissar aus einem Restaurant seines Polizeireviers und befahl einem Schutzmann seines Bezirks, einige harmlose Passanten zu verhaften. Der widerwillig gehorchte der Schutzmann und traf Anstalten zur Festnahme der bezeichneten Personen. Als sich die Passanten ihrer Sicherung widersetzen, befahl der Kommissar einigen herbeigerufenen Schutzleuten, planlos zu ziehen und auf die Passanten, die sich inzwischen in großer Menge angesammelt hatten, einzuhauen! Die Schutzleute weigerten sich jedoch, diesen Befehl zur Ausführung zu bringen. Die „passive Resistenz“ der Schutzleute machte sich das Publikum zunutze und hielt tätigt auf den Polizeikommissar ein. Eine Frauensperson sprach dem Kommissar an den Hals und ohrfeigte ihn. Schließlich mußte

Stadt-Theater.

Abend- und Taggabel täglich von 10-2 Uhr in der Rebanatur des Stadt-Theaters.

Lobo-Theater.

Sonnabend:
Sum 1. Male
„Verteichte Spuren“.
Sonntag:
Sum 2. Male
„Verteichte Spuren“.
Montag:
„Niese und Maria“.

Thalla-Theater

Sonntag:
Eröffnungs-Vorstellung
„Der Königsleutnant“.
Billetverkauf Sonnabend von 10-2 Uhr.
Sonntag von 11-2 Uhr im Thalla-Theater.

Schauspielhaus

Gastspiel: Max Marx.
Sonnabend, 8 Uhr:
„Florete und Patapon“.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
bei halben Preisen:
„Saben Sie nichts zu verzollen?“
Gastspiel: Max Marx.
Abends 8 Uhr:
„Florete und Patapon“.

Liebichs

Etablissement.
Das glänzende
September-Programm
11 Schlager 11.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten).
Täglich:
Grosse
Spezialitäten-
Vorstellung.
Gute an Wochentagen gültig.

Cabaret „Folies Bergère“

(Palast-Restaurant).
4305
Nur
erstklassige Künstler.
Täglich 9 1/2-1 Uhr.
Zuhörer: Zigaretten-Spelle.

Nur kurze Zeit.

Zirkus Henry.

Auf dem
Städtischen Spielplatz
Gde Sadowa, Wallefers und
Gustav Freitagstraße.
Vor und nach der Vorstellung:
Straßenbahnverbindung
Linie Strehlener Tor (Halte-
stelle Gde Sadowa u. Rodrauer-
straße), Gürtelbahn (Halte-
stelle Gde Leichstr.).
Omnibusverbindung
Linie Jobenstraße - Hauptpost -
Onsenauplatz.
Gente Sonnabend,
nachm. 4 Uhr:
Kinder- u. Familien-Matinée
Abends 8 Uhr:
Erster grosser
High-Life Evening
Morgen Sonntag,
den 8. September:

2 or. außergewöhnl. 2
Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Fremd.-Vorstellung
Ein Kind frei! Weitere Kinder
unter 10 Jahren halbe Preise.
Abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Parade-Vorstellung
bei voll. Preisen für Groß u. Klein.
In beiden Vorstellungen:
Das glänzende Niese-
Weltstadt-Programm
mit den besten Werten.
Breite der Plätze wie alles
Nähere die Tages-Plakate.
Vorverkauf nur für Abends-
Vorstellungen im Verkehrs-
büro Barasch von 8 Uhr
morgens bis 7 Uhr abends.
Proben. In den täglich von
10-1 Uhr (außer Sonn-
tag) stattfindenden hoch-
interessanten Proben zahlen
Erwachsene 30 Pf., Kinder
15 Pf. 4318
Sonntag von 10-1 Uhr:
Stallbest. Sitzung.
Eintritt 10 Pf.
Montag, d. 9. Septbr.:
Jour-fixe-Abend.

Zeltgarten.

Dr. H. Krusnik.
7. Tag
der großen internationalen
Ringkampf-
Konkurrenz
um den Preis von Schäften
2000 Mk.
Gente Sonnabend:
Entscheidungskampf
Strenge - Wanick
Deutschland - Polen.
Bähr - Anderson
Malakos - Dohil.
Dazu das neue
glänzende Programm.
Entree 20 Pf.
Reserviert 40 Pf.
Bei ung. Witterung alles im Saal
mit etwas erhöht. Eintrittspreisen.
Morgen Sonntag, vormittags:
Künstler-Vorstellung
mit
Ringkampf.

Kolonial-Hundgemälde

Die Völkerschlacht bei Leipzig
Ehrenwürdigkeit 1. Rang.
Gente ermäßigter Eintrittspreis
30 Pf.
Geöffnet täglich bis zur Dunkelheit.

Palmengarten.

Dr. H. Krusnik.
Elite-Orchester
Naupold
Entree frei.
Sonntag von
11-1 1/2 Uhr: Matinee
Entree frei!
Sonntag: Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Eröffnung des

Feenreich
Zeltgarten - Tunnel.
Ehrenwürdigkeit
von Breslau.
Damen-Streich- u.
Blas-Orchester.
Entree frei.
Anfang 4 Uhr.

Plätze

von
9.50 Mk. an,
nach Maß von 17.50 Mk. an,
nur eigene Konfektion.
[4025] empfiehlt
Eugen Hamburger,
Bohrerstr. 25, Ecke Nachodstr.

Sonntag, den 15. September 1907,
findet im „Gewerkschaftshaus“ das

7. Stiftungsfest

des Zentralverbandes der Bäcker,
Konditoren u. verwand. Berufsgenossen
statt, bestehend in Soiree, Verlosung u. Tanz, unter
Mitwirkung des Bäder-Gesang-Vereins „Echo“,
Anfang 4 Uhr. 4401
Programm im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Kaufen Sie nicht!

bevor Sie nicht die grossen
Möbel
Ausstattungs-Magazin
von Adolf Fischer
Neudorfstrasse 31 und Sadowastrasse 9
welche durch Umbau erweitert und bedeutend ver-
grössert sind, besichtigt haben. Es lohnt sich; die
5 Schaufenster zeugen von der Güte und Billigkeit
meiner Waren. In jeder Preislage finden Sie
die grösste Auswahl. Der jährlich erzielte Um-
satz, verbunden mit niedrigen Geschäftsspesen,
ermöglicht mir,
billiger als die Konkurrenz
zu verkaufen. 4303

Soeben erschienen:

**In der russischen Bastille
während der Revolution**

von Parvus

brosch. Mk. 1.— gebd. Mk. 1.50

Viermal entflohen

von Leo Deutsch

Verfasser von: „Sechzehn Jahre in Sibirien“

brosch. Mk. 1.50 geb. Mk. 2.—

Wohlfahrts-Ausstellung!

Modelle zur Darstellung der Unfallverhütung und der sanitär-
sittlich-hygienischen Einrichtungen bei Bau-Ausführungen.

Ausgestellt von den freien Gewerkschaften Breslaus unt. technischer Leitung der Bauberufsschutzkommission.

Eröffnung am 15 September 1907. 4000

- a) Hauptmodell I,
modelliert, Grössenverhältnis 1:10,
freistehendes Turmkeckgebäude.
1. Sandsteinfassade m. Versetz- od. Fahrgerüst.
 2. Rohaufassade mit Aussen- und Innen-
mauergerüst.
 3. Hinterfronten, Ziegelrohbaum-Fanggerüsten.
 4. Innere Gerüstarten für Stukkateure, Töpfer,
Treppenbauer, Bauarbeiter.
 5. Reformleitergänge etc. etc.

- b) Model II, Reformleitergerüst
modelliert, Grössenverhältnis 1:10,
Turmkeckgebäude, 96 Fenster Front, stellt be-
wohntes Gebäude dar mit drei Reformleiter-
gerüstarten.

c) Turmgerüstarten.

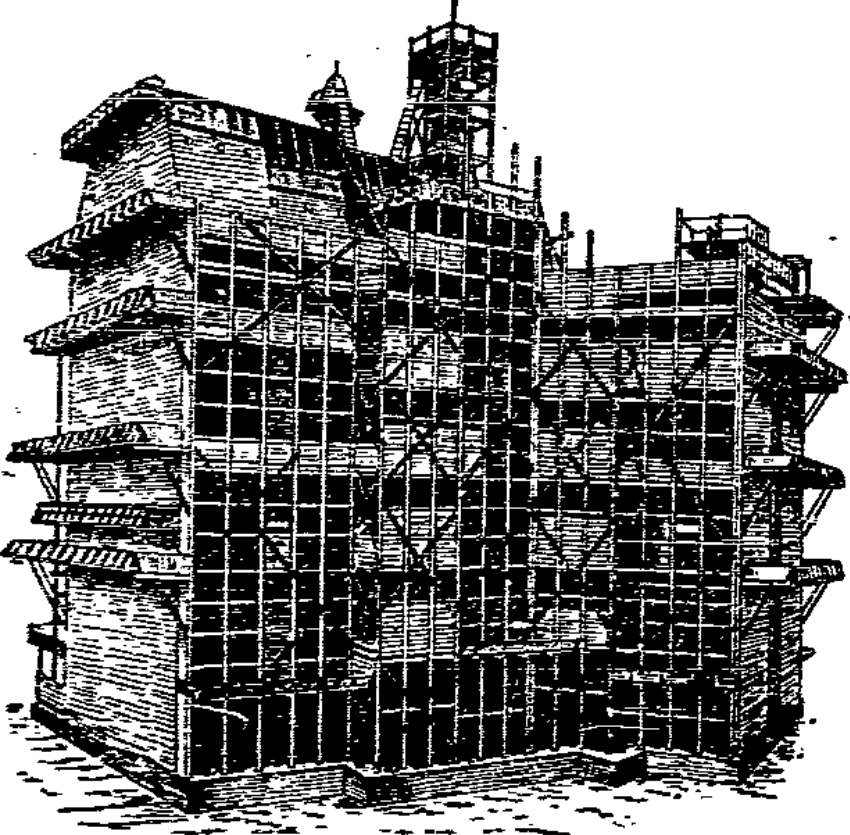
Reformarbeiterkleidungen, Handwerkszeuge, Sicherheitsleinen, Mantelkokskörbe u. s. f.

Eventuelle Zuschriften beliebe man unter nachstehender Adresse zu richten:

Sekretariat der Bauberufsschutzkommission B. Nentwich, Breslau X, Adlerstr. 3. — Telephon 6353.

Weitere Beschickung der Ausstellung erwünscht.

I. V.: Nentwich. Leditschke. Schätzler.



- d) Hamburger Modell,
eingesandt von den Gewerkschaften Hamburgs,
stellt die Gerüstbaue d. Hamburger Bauleute dar.

- e) Tiefbauausstellung,
Absteifungen etc.

**Sanitär-sittlich-hygenische
Ausstellung.**

Baubuden, Massstab 1:2 1/2.
Die Speisekammern der Arbeiter, wie sie sein
sollen!

Aborts, Massstab 1:2 1/2,
mit und ohne Spülung und Pissoir-Urineimer.

Verbandkästen

mit dem nötig Erforderlichen.

einem Hause auf der ...

In Ost genommen wurde durch die Kriminalpolizei ...

Gestohlen wurden: ein ...

Abhanden kamen: ein ...

Einbruch. In einer ...

Gestohlen wurden: aus ...

Gestohlen wurden ferner ...

Aus Schlesien und Posen.

An die Partei- und Gewerkschaftsgegnossen in Schlesien!

Genossen! Am 1. August 1907 ...

Sanisch besand sich an jenem Tage ...

Sanisch war seit Oktober 1906 ...

Viel Arbeit, gepaart mit der ...

Am Grabe unseres Genossen ...

Sanisch war zwar nach seiner ...

ohne alle Griffsenmittel

da. Ueber die erste Not haben ...

Genossen und Genossinnen ...

Das können wir nicht wollen, ...

Der Legitarbeiter-Verband ...

Sammlung für die Hinterbliebenen

unseres Sanisch, um einen Fonds ...

Es können einen der ...

Die Agitationskommission für den Bezirk Langenbielau.

Sammelisten sind abzufordern ...

Die Ohlauer Polizei auf der Anklagebank.

Sonntag, den 1. September 1907 ...

Von maßgebender Seite wurde ...

Die Arbeitszeit in Steinbrüchen und Steinhauereien.

Seit dem 1. Oktober 1902 ...

In diesem Sinne sprach sich ...

Eine Herabminderung der ...

Trotz dieser geringen ...

Weiphein, 6. September.

Die Waldenburger Vergleiche ...

Die Versammlung nimmt ...

Obgleich in der ...

P. Picanis, 6. September. ...

Unerbittliches Ungewen mit ...

Breslauer Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Breslauer Weizenmehl ...



Suppenfleisch spart

MAGGI'S Suppen



Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen!

verwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten aufkochen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags
A., Oslan. Bei vierteljährlicher Miete haben Sie vierteljährliche Kündigung und dürfen nicht monatlich ausziehen.
A., Bergstraße. Die notwendigen unentbehrlichen Haushaltungsgegenstände wie Möbel, Betten u. sind nicht pfändbar, ebenso wenig das Fahrrad, wenn es zur Fahrt nach der Arbeitsstätte unbedingt gebraucht wird. Der Brautauszug ist dann nicht pfändbar, wenn er gleichzeitig als einziger Sonntagsausgang in Frage kommt.
B. Für die Zeit einer militärischen Werbung werden Sie auf Antrag von der Zahlung der Gemeindesteuer befreit.
C., Oslauer Chaussee. Ob das Mitgliedschaft eines Arbeitervereins, das die Beiträge für alle Leistungen nicht gab, Anteil an dem vollen Gewinn hat, hängt von den Statuten des Vereins ab. Sagen das Statut darüber nichts, so ist das Mitgliedschaft, das mit Beiträgen im Rückstand ist, an allen Gewinnen gleichmäßig wie die übrigen Mitglieder zu beteiligen.
M., Polenz. Wenn Sie glauben, völlig erwerbsunfähig zu sein, müssen Sie den Antrag auf Bewilligung der Invalidenrente stellen. Für die Dauer Ihrer bisherigen Krankheit hat Ihnen die Krankenkasse Unterstützung zu zahlen. Die Invalidenrente wird in der Regel vom Tage des Eintrages des Rentenanspruches ab gezahlt.
G., Zentnerstraße. Ein Aquarienbändler, dessen Adresse Sie im Adressbuch finden, wird Ihnen die gewünschte Auskunft geben.

Leset die Arbeiterpresse!
Hinaus mit der arbeiterfeindlichen Geschäftspresse!
Jeder denkende Arbeiter handle danach!

Verins - Kalender.

Parteilieb. Große öffentliche Versammlung der gewerblichen Hilfsarbeiter. Sonntag, den 2. September, Vormittag 11 Uhr im Lokal des Herrn Michel. Tagesordnung: Die Bedeutung der Politik für Arbeiter und Arbeitervereine. Referent: Genosse Albert. Arbeitervereine, bring Eure Frauen mit und erscheint in Massen. Der Gläubiger.
Klein-Tischau. Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 9. September, Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im Saale des Gastwirts Dinkler. Tagesordnung: Kultur und Arbeit. Referent: Th. Müller-Breslau.
Bromberg. Gewerkschafts-Partei. Dienstag, den 10. September, Abends 7 1/2 Uhr: Sitzung.
Bromberg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag, den 12. September, Abends 8 Uhr: Mitteilungs-Versammlung bei Gablonska.

Vom 8. bis 25. September verzeift. 4402
Dr. Hauptmann.
 Sprechstunden b. Vortrags: 10-11, 5-6
 Schilgen-Näherinnen u. Schirmnäherinnen können sich melden. 4359
 Arzt, Polierstraße 20.

Ungar-Weine
 vorzüglich. Qual., direkt bezogen, wie Süßer Oberungar, Ruster, Monesser Oedenburg, Hunyadi, herb. Oberungar insbesondere

Trauerhüte größte Auswahl billige Preise
A. Lukaschok, Friedrich-Wilhelmstr. 59.

Bum Anzug laute jed. Post. gebt. Möbel, Federbetten, Doppelbetten, Wertzeuge, gegen sofortige Zahlung. 4400
 Wähler, Gartenstraße 36.

Medizinal-Ungarweine
 chemisch untersucht empfiehlt zu billigsten Preisen
Karl Skowronek
 Zigarren
 Breslau VI. Alsenstrasse 67.

50 Arbeiterfrauen 50
 Vollwäschereier
Ihre Haushaltsartikel
 kaufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei
Rob. Kornmann, Friedrich-Wilhelmstr. 50.

Kaufhaus „Germania“
 Inhaber: Paul Gips
 Gräbshenerstraße 41, Ecke Friedrichstraße.
 Der vorgerückten Saison wegen offeriere, um Platz zu gewinnen zu staunend billigen Preisen

Medicinal-Ungarweine
 chemisch untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Gröndler, Butterhandlung
 Breslau, Kurzgasse 7A.

Rohtabak-Handlung
C. Witzke, Museumplatz 4.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
 Inletts, Läden, Gardinen, Wachselektro auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wascheit, blaue Blousen, Flanelle, Barchente u., in Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Herrn-, Burschen- und Knaben-Anzüge
 in allen Größen, sowie
Baletots, Hosen u. Arbeitergarderobe
 in großer Auswahl.
 Gräbshenerstraße 41, Ecke Friedrichstraße.

Schuh- und Stiefel-Lager
 aller Art, gute Ware - billige Preise empfiehlt
Otto Heinrich
 Kurzgasse 44.

Rohtabak-Handlung
C. Witzke, Museumplatz 4.

C. Simon, Breslau, Scheitniger-Strasse II
 empfiehlt seine preiswerte
 Herren-, Damen-, Kinder- u. Bettwäsche, Inletts, Läden, Hand- u. Taschentücher, Gardinen, Bett- u. Schlafdecken, wollene Bett-Laken Barchent, Strohsäcke etc. Reizende Neuheiten in Velour, Veloutine, Elektrik zu Blusen, Waprs- u. Zwirn-Stoffe zu Hauskleidern, Trikot-Herren- und Damen-Hemden und Hosen.

Elegante Maß-Anzüge
 in jeder Preislage sowie gut fortirtes Stoff-Lager
L. Odasz, Schneidermeister,
 Breslau I. Mitte Graupenstraße 7, I.

Arbeiter-Frauen!
 besteht Euch bei Einkäufen stets auf die „Volkswacht“.

Der „Neue Weltkalender“ 1908
 ist erschienen.
 Preis 40 Pfg.
 Zu haben in der Buchhandlung Volkswacht.

Kinder-Elend
 Proletarische Gegenwartsbilder von Otto Rühle.
 Preis: 75 Pf.
 Zu haben in der Expedition der Volkswacht

Damen-Filzhüte
 billigst direkt in der Fabrik
 Neue Graupenstraße 11, Hof, Freund & Krebs. 4319
 Filzhüte werden modernisiert.

Das älteste, fachmännisch geleitete Hut-Geschäft vor dem Mikolaitor ist vom
Hut-Kanake
 Inh.: Joh. Tossmer
 Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Soeben erschienen!
Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag I.
 Die parlamentarische Tätigkeit des Deutschen Reichstages und der Landtage, und die Sozialdemokratie von 1871-1874 von August Bebel.
 Preis 60 Pfg.
Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung
 Preis 10 Pfg.

Ignaz Auer.
 Eine Gedenkschrift
 Ed. Bernstein.
 Preis 50 Pfg.
 Buchhandlung „Volkswacht“.

Trauringe
 stets fertig am Lager.
 Gener empfehle mein reichhaltiges Lager in Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.
Eugen Klopsch,
 Bohrauerstraße 27.

Hüte, nur gute, reelle, Qualitäten, für Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen.
 Annahme sämtl. Hut-Reparatur.

Möbel Spiegel. Polsterwaren
 in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt.
Rein Abzahlungsgeschäft
 gewähre aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.
 Tischgarnitur 100 Mt.
 Salonisch 12
 Frauen mit Wuschelauffg. 60
 Schrank 60
 Vertiko 45
 Spiegel mit Schränkchen und Wuschelauffg. 35
 Schwan in guten Stoff. 36
 Bettstelle mit Matratze. 38
 Hochstuhl mit hoher Lehne 4
Geypische, Säuser, Uhren und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

Möbel

Merken Sie sich
 Gedächtnis und Billigkeit
 Anzüge, nur 10 Mt., nach Maß elegant, besser Sit, 18 Mt.,
 Joppen 5 Mt., Hosen 2,90 Mt.
 Anzugfabrik Wallstrasse 17, I.

Anzahlung Nebenjahre!
 Einzelne Stücke, ganze Einrichtungen. Auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge, Ueberzieher.
Max Biermann,
 Ring 51, erste Etage neben der Stadgasse.
 Gültig:
Waldenburg I. Schl.
 Auch nach auswärtig.

Neu! Soeben erschienen!
Die Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung
 Preis 10 Pfg.

Littauer Nähmaschinen
 40 Modellen.
 Bestes Fabrikat.
 5 Jahre Garantie.
 Spezialität: Schnell-Näher, vor- und rückwärtsnähend.
 Auch ohne Anzahlung.
 Woche nur 1 Mark.
 Bei Barzahlung hohen Rabatt.
 Reparaturen schnell und billig.
 Alte Masch. nehme in Zahlung.
 Für Nachweis zahle Provision.
 Postkarte genügt.
Breslau, Klostergasse 10, Friedrich-Wilhelmstrasse 10.

Die Kolonialpolitik und der Zusammenbruch
 von Parvus.
 Der Preis des 156 Seiten starken Werkes ist nur 1 Mk.

Terrorismus
der Steinbruchbesitzer
 In Zolten-Ströbel im Juni 1907.
 Ansichtskarten mit 2 vorzüglich gelungenen Aufnahmen der zwangsweise aus ihren Wohnungen gewiesenen Steinarbeiter.
 Per Stück 8 Pf., 2 Stück 15 Pf.
Buchhandl. Volkswacht.

